

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 156 (1883)

Artikel: Des Hinkenden Boten Neujahrsgruss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Des Hinkenden Boten Neujahrsgruß.

Mit meinem Stelzfuß saß ich kürzlich
Im Dämmerlichte auf dem Ofentritt;
Da ist mein Plätzchen, um zu finnen.
Der Pfeifenrauch zog ringelnd deckewärts,
Den Fliegen dort nicht eben angenehm.
Der Schnee schlug stürmisch an die Fenster,
So wie ich's liebe zur Beschaulichkeit.
Ich sann und sann, und kam in's Träumen.

Mir träumte bald, die Stube weite
Zum lieben Schweizerlande sich,
Und mitten durch die Heimat schreite
Verhüllten Angesichts das Neue Jahr.
Bis in den Himmel ragte die Gestalt,
Und emsig regte seine Arme
Nach rechts und links das Riesenkind der Zeit.
Die Rechte streute Glück und Segen
In vollem Wurfe über Berg und Thal,
Dass mir das Herz im Leibe lachte;
Denn wo er niedersiel der gute Same,
Wuchs Wohlfahrt auf und blühte Friede,
Gedieh Gerechtigkeit und Mäßigung

1883

Und trug die Liebe ihre schönste Frucht.
Da schallten fröhliche Gesänge,
O, welch' ein Gnadenjahr! rief Jung und Alt,
Nun wird die Schweiz zum Paradiese!
Doch weh! des Neuen Jahres Linke
Zerstörte grausam dieses reine Glück;
Denn sie warf Unheil aus und Schaden,
Dass Wehgeschrei die Luft erfüllte:
Das Laster hob das Haupt, es wuchs der Streit
Und wucherte die Selbstsucht überall.
Der Tod riß Herzen auseinander,
Die Armut grinste allenthalben —
Mich schauderte, ich rief: halt ein! und fiel
Dem Neuen Jahre in den bösen Arm.
Es schüttelte sich los: „Was bist du, Mensch,
Dass du mich hemmen willst? es muß so sein!
Dein Volk begehrt das Glück — die Rechte
gibst's;
Warum verlangt es selbst das Unglück auch?
Es selbst ist schuld, wenn meine Linke straft!
Bekünd' ihm dieß vom Neuen Jahre
Und auch von allen künft'gen Jahren!

G

So wie es selbst, sind gut sie oder schlecht!"
Und unaufhaltsam schritt sie fort den Weg
Die mächtige Gestalt durch unser Land.

Ich wachte auf, entfachte Rauch und Licht,
Und schrieb für's Neue Jahr hier diesen Gruß.

Er klingt dir seltsam, lieber Leser;
Doch wenn du ernsthaft ihn bedenkst,
So bringt er dir und uns'rem Volke Glück
Und reiches Heil zum Neuen Jahre.
Dass es geschehe, walte Gott der Herr!

Des Hinkenden Boten Prophezeihungen auf das Jahr 1883.

Das Jahr 1883 wird eines der absonderlichsten Jahre werden; denn das Wetter wird manchmal klar und anmuthig sein, manchmal aber auch so schlecht und ungestüm, daß Niemand ohne besondern Anlaß ausgehen und Mancher noch länger im Wirthshause bleiben wird, um abzuwarten, ob es sich nicht aufkläre.

Der Branntwein wird über alle Maßen wohl gerathen, so daß sich Viele den Tod daran trinken. Auch an unehelichen Kindern wird kein Mangel sein. Dagegen wird vielerorts das Geld fehlen und der Kredit mißwachsen.

An den Festen und in den Rathssälen wird viel leeres Stroh gedroschen werden, der Appetit der betreffenden Drescher aber nicht abnehmen. Dito werden der Brunnen und der Gartenzaun wie die Kaffeekanne viel Geschwätz zu hören bekommen.

Schon im Januar wird ein Krieg ausbrechen zwischen vielen Krämern und der Ehrlichkeit, zwischen der Demuth und vielen Frommen, desgleichen zwischen gewissen Arbeitern und der Arbeitsamkeit.

Im Jahr 1883 werden sich Viele gut, doch auch Viele schlecht verheirathen, am schlechtesten diejenigen, welche dabei nur auf Geld und Gut sehen.

Im Mai wird das Wasser der Quellen und Brünlein besonders wohlgeschmeckend und heilsam fließen. Wer sich den Winter durch zu sehr an den Wein gewöhnt hat, kann dann am besten davon loskommen.

Um Johannis herum werden sehr viele Leute, besonders die kleineren, einen blauen Mund bekommen, was erschrecklich zu sehen sein wird. Die Pestilenz wird erst wieder verschwinden, wenn die Heidelbeerzeit zu Ende geht.

Der Winter wird den Armen zu früh, den Vergnügungslüchtigen zu spät eintreffen.

Am 31. Dezember wird das Jahr 1883 schließen, dann wird Alles in Erfüllung gegangen sein, was der Hinkende Bote prophezeiht und nicht prophezeiht hat.